

eigentlich sagen, Jungens so von der Welt und von dem, was sie trieben, sprachen, dieser Tonfall, diese schnarrige aufgebläht-hohle Stimme, meistens fistelnd, hatte ihm schon damals nicht gefallen. Er war nicht gern drin im Zimmer bei den Herren, erinnerte er sich und die Art, wie sie ihn riefen, war alles andere als achtungsvoll, so freundlich sie auch tun mochten. Das war so eine Stimme wie dieses Blondens da vor ihm, dieses krähenden Burschen, der sich weiß Gott was vorkam. Jetzt sah er ihn erst richtig an. Kaum recht ausgewachsen und schmalbrüstig und spitz. Der abgeflachte Schädel sollte wohl vornehm sein, hatte er gehört. Die Reichen haben ja meistens lange Schädel bis auf die zu schnell Reichgewordenen, die dafür sehr dick sind — aber der da, der war richtig dumm und verboht. Ich möchte die Frau sehen, die mit dem geht, dachte er, pfui, Spinne! Wenn der arbeitet, ob der schwitzt? Der mag schön stinken — und solche Gedanken drängten sich ihm auf. Wenn die Bengels sich auf den Stühlen und Bänken lümmelten und sich erzählten, jetzt erinnerte er sich deutlicher, das hatte ihn schon immer gewurmt. In einer Sprache, die kein vernünftiger Mensch sprach, so waren diese Ausdrücke. Sie hatten's ja dazu. Die sahen das Leben in einem sehr merkwürdigen Lichte. Sie griffen nur immer zu. Da hatten sie Weiber und Damen. Einmal ging's toll zu, roh muß man schon sagen, da sind die Jungens von der Straße tausendmal besser mit den Mädels, die sie sich von unten geholt hatten, — und dann wußten sie sich wieder vor Scharwänzeln und Bücklingen nicht zu lassen. Aber dieser Tonfall in der Stimme war immer derselbe: quäck, quäck, quäck und das gleiche Affengesicht. So war's auch, wenn sie übereinander zu Gericht saßen. Erst mußte er denken, sie machen eine Komödie vor, aber es war Ernst: sie schmissen